



Abend:

Zeitung.

212.

Mittwoch, am 4. September 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Die Escherkessen.

(Fortsetzung.)

8.

Die Fürstin empfing ihr heimkehrendes Kind nicht mit Vorwürfen, sondern mit Mutterstolz. Sie hörte wohlgefällig von Lindow, daß er nur ihr seine Rettung von Tod oder Gefangenschaft verdanke, Sunieh wollte aber nichts davon wissen, sondern warf sich heftig in Elora's Arme, welche sie stumm liebte. Dann schilderte das Mädchen selbst mit großem Feuer das kurze Gefecht, dessen Ausgang sie absichtlich entstellte — nach ihr waren die Escherkessen Sieger geblieben; Lindow hütete sich, ihr zu widersprechen. Er wurde bald entlassen, indem Sunieh's Wunde die Sorgfalt der Mutter in Anspruch nahm. Weder an diesem, noch dem folgenden Tage sah er die Frauen wieder.

Da kam, als schon die Sonne untergegangen war, ein Eilbote von den Vorhöfen herauf, bei dessen Annäherung das Volk zusammenlief. Er mußte Wichtiges bringen, denn ein wildes Geschrei erhob sich, sobald er ein paar Worte gesprochen, die Weiber und Kinder rannten aus einander, nur die Greise begleiteten den Boten, der auf das Haus Maek Beg's zueilte. Lindow sah ihn kommen und fragte, aber er erhielt nur einen trozigen Blick zur Antwort und mußte zurückbleiben, als man den Boten zur Fürstin einließ. Nach einer Weile erschien er wieder, bestieg sein Pferd und jagte in anderer Richtung von dannen. Im Hause entstand geschäftige Bewegung, aber Niemand ließ sich mit Lindow in ein Ge-

spräch ein, noch konnte er entnehmen, was eigentlich im Werke sey, da er verschmähte, sich neugierig hinzuzudrängen. Die Nacht brach darüber ein, und mit der wachsenden Dunkelheit bemerkte man mehrere Feuer, welche auf niedrigeren Punkten des Gebirgs aufgingen. Lindow ahnte die Ursache, die Russen mochten siegreich zu bewohnten Gegenden vorrücken. Das Treiben auf der Hochebene, wo statt der gewohnten Stille der Nacht vielfaches Geräusch und Geschrei herrschte, bestätigte ihn in seiner Meinung und ließ ihn das Aeußerste fürchten. Er suchte die Ruhe nicht, er saß wach unter den Bäumen und seine aufgeregte Phantasie machte jedes ferne Getöse zum Donner der russischen Kanonen, welche doch, wie man ihm gesagt hatte, nie bis zu diesen Höhen geschleppt werden konnten. Als Mitternacht vorüber war, verstummte nach und nach das Leben um den Einsamen, auch ihn überfiel die Müdigkeit und er kämpfte zwischen Schlaf und Wachen — da schreckte ihn ein Blitz am Horizonte auf, kein Donner, sondern ein Flintenknall folgte und Blitz auf Blitz von hundert Schüssen hinüber und herüber; ein gräßliches Geschrei erwachte in allen Häusern, in wildem Getümmel stürzten die Bewohner heraus, durcheinander, es waren meist Weiber und hilflose Greise, die Männer im fernen Kampfe, — wie sollten die Wenigen, welche den Paß noch hüteten, dem Feinde widerstehen? Jedes griff nach dem Theuersten, man fragte nicht, wie der Ueberfall möglich gewesen, man suchte nur Rettung, denn schon erschallte das Hurrah! der Russen von der gewonnenen Höhe und eiligen Laufes nahen